

Berlinale 2008 / 58. Internationale Filmfestspiele vom 7. 2. 2008 bis zum 17. 2. 2008

Generation 14 plus

Projekt der Klasse 10/1 der Riesengebirgs-Oberschule zum Film

BEN X

Kurzbericht

Vorbemerkungen

Die Klasse 10/1 ist eine kombinierte Haupt- und Realschulklasse mit insgesamt 20 Schülerinnen und Schülern unterschiedlichster Herkunft: Türkei, Libanon, Serbien, Armenien und Deutschland. Unsere Schule liegt im Einzugsgebiet Schöneberg-Nord und repräsentiert 28 Nationen.

Wir hatten das große Glück zum wiederholten Male an der Berlinale teilnehmen zu dürfen. Mit großer Freude und Spannung erwarteten die Schüler die neuen Filme. Dank der sehr positiven Erfahrungen aus den Projekten der vergangenen Jahre (*Whoetrain*, *Cheonhangsa Madonna*) war auch diesmal die Bereitschaft zur Mitarbeit von großem Interesse getragen.

In der Vorschau hatte ich zunächst den australischen Film *Hey hey it's Esther Blueburger* ausgewählt, der durch seine farbenfroh ins Bild gerahmte Story und durch seine optimistisch humorvolle Darstellung des Ausbruchs eines pubertierenden jungen Mädchens aus den gesellschaftlichen Zwängen ihres bürgerlichen Elternhauses bestach und einen bleibenden Eindruck hinterließ.

Als Kontrastprogramm kann die belgisch-niederländische Produktion *Ben X* von Nic Balthazar gelten, die den Gegensatz zwischen realem und virtuellem Leben des selbstmordgefährdeten Autisten Ben eindrucksvoll, nachdenklich und bewegend in eher düsteren Bildern berichtet.

Nachdem ich beide Filme der Klasse kurz inhaltlich dargestellt hatte, sollten sich die Schüler für einen Film entscheiden. In der folgenden Abstimmung fand sich keine Mehrheit für einen der beiden Filme, so dass wir uns nach längerer kontroverser Diskussion auf den folgenden Kompromiss einigten: Die gesamte Klasse schaut sich den Streifen *Hey hey it's Esther Blueburger* an und die interessierten Schüler bekommen Gelegenheit an der Premiere des Films *Ben X* teilzunehmen.

Projektbeginn

Am 13. 2. 2008 fand die Berlinale Premiere von *Ben X* um 19.30 Uhr im Kino Babylon statt. Wie üblich, bei den Internationalen Filmfestspielen von Berlin, so war auch diese Vorstellung restlos ausverkauft. Man hätte ob der großen Nachfrage auch einen doppelt so großen Kinosaal füllen können. Meine 10 Schüler staunten nicht schlecht, dass die Hauptdarsteller und der Regisseur zunächst keinen Sitzplatz fanden. Der Film hinterließ bei ihnen einen tiefen Eindruck, bot er doch verschiedene Anknüpfungspunkte aus ihrem alltäglichen Erfahrungshorizont. Weniger Beifall fand die Mischung aus Spielfilmszenen und Sequenzen mit Reportagecharakter. Obwohl die Schüler dem Thema Autismus sehr neugierig und

aufgeschlossen gegenüber standen und stehen, kritisierten sie diese Darstellungsform und hielten einen durchgängigen Spielfilm (Beispiel: *Rainman*) ohne Wechsel der Kommunikationsebenen für geeigneter, um dieses schwierige Thema nachhaltiger zu transportieren.

Am 15.2.2008 durften wir dem Filmfest *Hey hey it's Esther Blueburger* im Zoo – Palast beiwohnen. Zunächst sollte die technische Not deutsche Untertitel einzublenden für zeitliche Verzögerung und Unruhe unter den Schülern sorgen, von denen die Grundschüler den größten Anteil am Publikum stellten. Man überspielte die Computerprobleme mit dem Angebot an Freigetränken und schuf doch noch eine positive Einstimmung auf diesen sehr gelungenen Film.

Eine erste schriftliche und mündliche Aufarbeitung der Filme im Deutschunterricht zeigte, dass der Film über *Esther Blueburger* wegen der vielen Vergleichsebenen bezüglich des schulischen Alltags zwar gut angekommen war, aber eher wenig Identifikation mit der aufgezeigten Problematik einer beginnenden Pubertät bot. Man war über dieses Entwicklungsstadium schon hinaus, war dem entwachsen und einige Schüler nahmen das Thema im Rückblick nur noch wohlwollend zur Kenntnis.

Hingegen fand die Thematik des Films *Ben X* ein weitaus größeres Interesse bei den Schülern, weil er Themen wie Isolation, Ausgrenzung, Gewalt, virtuelle Welten in Computerspielen oder Angst vor der Zukunft anspricht und damit auch Erfahrungen, Sorgen oder Ängste unserer Schüler stärker berührt.

Bezüglich der Umsetzung der angebotenen Themen einigten wir uns schließlich darauf die Welt der Esther Blueburger im Kunstunterricht aufzuarbeiten: Verfremdungs- und Collagetechniken, Personensilhouetten aus Pappe, farblich gegensätzlich gestaltete Dartscheiben mit aufgefächerten, sektoralen Lebensweisen und –inhalten im Vergleich Eltern und Esther.

Für die Ausstellung der Sektion 14 plus sollte aber das Projekt zum Film *Ben X* gezeigt werden, was in der praktischen Ausgestaltung dann auch Vorrang bekam.

Die Schüler diskutierten, dass in diesem Film zwei Welten aufeinander treffen: Ben will zwar mit seiner Umwelt in näheren Kontakt treten, kann dies aber aufgrund seines Autismus nicht. Seine Mitschüler könnten Ben integrieren, wollen das aber nicht, weil sie sich einerseits nicht darum bemühen Bens Krankheit zu verstehen und weil Ben andererseits sich nach ihren Vorstellungen durch sein abnormes Verhalten in eine Opferrolle begibt.

Wie kann man zwei Welten darstellen, die zwar isoliert voneinander existieren, aber dennoch aufeinander einwirken, mit dramatischen Folgen für den an Autismus erkrankten Ben?

Durch die Kugelform der Erde inspiriert, kamen wir darauf zwei hintereinander montierte Scheiben kaleidoskopisch aufeinander wirken zu lassen. Dabei wollen wir aber nicht in den Verdacht geraten das ptolemäische Weltbild zu bemühen.

In Absprache mit der Schulleitung haben wir zwei halbe Projektstage vereinbart. Restliche Montagearbeiten wurden nach Unterrichtsschluss in der schuleigenen Holzwerkstatt durchgeführt.

Durchführung des Projekts

Wir versammelten uns zunächst im Kunstraum der Schule und diskutierten die Verhaltensweisen der an Autismus erkrankten Menschen. Aus dem Internet hatten wir uns entsprechende Informationen über dieses Krankheitssyndrom besorgt (siehe Ausführungen im Anhang).

Nachdem wir verschiedene Entwürfe der beiden hintereinander zu montierenden Scheiben durchdacht hatten, wollten wir auf der vordersten Scheibe die Isolation von Ben darstellen, der aus Angst vor der realen in seine virtuelle Welt flieht und sich verschanzt. Auf der hinteren Scheibe sollten Angst auslösende Alltagssituationen in Form von Fotografien dargestellt werden, die aber durch runde Öffnungen in der ersten Scheibe zu sehen sind.

Diese Anordnung soll der Allegorie entsprechen, dass autistische Menschen die ständig wechselnden Einflüsse ihrer Umgebung häufig als Chaos empfinden, was zu Veränderungsängsten, Panikzuständen oder einem totalen Rückzug in sich selbst führen kann. Dabei können Sprachlosigkeit oder andere Verhaltensauffälligkeiten (z. B. Wutausbrüche, Suizidgedanken) folgen.

Die Schüler legten die für Autisten folgenden Angst auslösenden Alltagssituationen fest, die sie in szenischen Darstellungen nachempfinden wollten. Dabei war es hilfreich, dass einige Schüler seit 4 Schuljahren Erfahrungen durch den WPU-Kurs Deutsch/Theater mitbrachten:

Berührungen / Körperkontakt
Gewalt unter Mitschülern
Ausgrenzung
Intoleranz
Anforderungen der Familie / Eltern
Drogen
Veränderungen in der Umgebung
Gestik der Mitmenschen
Mimik der Mitmenschen
Verkehr
Menschenansammlungen
Verspätungen

Diese Alltagssituationen wurden am nächsten halben Projekttag von den Schülern in Form von statischen Augenblicksbildern in Szene gesetzt und fotografiert. Dafür brachten sie verschiedene Requisiten mit.

Währenddessen konstruierte eine andere Schülergruppe nach Vorlage einer Konstruktionsskizze und unter meiner Mithilfe die beiden Scheiben von je einem Meter Durchmesser aus Hartfaserplatten, die wir danach in der Holzwerkstatt an der Bandsäge und mit Hilfe einer Stichsäge zusägten. Weitere Holzarbeiten schlossen sich an. So musste der Standfuß für dieses Objekt, bestehend aus zwei Sperrholzdreiecken hergestellt werden, Schleifarbeiten waren zu erledigen, bevor die weitere farbliche und künstlerische Gestaltung der beiden „Welten“ in Angriff genommen werden konnte.

Die szenisch-fotografische Gestaltung der vorderen Welt passierte in gewohnter Manier. Dabei standen diesmal die folgenden Verhaltensauffälligkeiten eines Autisten thematisch im Vordergrund:

Computer/Beschäftigung am PC: Spiele als virtueller Weltersatz
Ein autistischer Mensch, der wie taub wirkt
Verweigerung von Körperkontakt
Furcht vor Veränderungen
Wünsche werden durch Gestik angezeigt
Spielverhalten
Kontaktverweigerung
Situationsunangemessene Verhaltensweisen
Außergewöhnliche Begabungen

Diese Fotos wurden auf der vordersten drehbaren Scheibe in Form eines **großen X** angebracht, wobei das **X** auch als Metapher für ein unbekanntes „Territorium“ gelten darf, auf das die Umgebung /Umwelt unablässig fordernd , Angst auslösend einwirkt.

Die mechanische Montage des Objekts nahm doch wider Erwarten etwas mehr Zeit in Anspruch, als wir zunächst glaubten. Standfuß und Scheiben mussten auf der Feingewindestange befestigt werden, die Abstände mussten mehrmals korrigiert werden etc.

Schlussbemerkung

Die Aufarbeitung dieses Filmthemas machte uns deshalb große Freude, weil viele Arbeitsgänge in Teamwork erledigt werden konnten und weil die thematische Umsetzung eine gemeinsame Problemlösung verlangte, wo jeder der Mitwirkenden seine Fähigkeiten für das gemeinsame Projekt einbringen konnte. Zudem wurden mit dem Film *Ben X* viele Themen unserer Schüler berührt, die sich nach Beendigung ihrer Schulzeit in der sich ständig verändernden realen Welt behaupten müssen.

Im Namen der Klasse 10/1 bedanke ich mich sehr herzlich bei Ihnen für die Möglichkeit der Teilnahme an der Berlinale 2008 im Rahmen der Sektion *Generation 14 plus*. Das Unterrichtsmedium Film trägt im Rahmen solcher Projekte dazu bei so wichtige Werte wie Toleranz und Sensibilität gegenüber sich anders verhaltenden oder in Not geratenen Menschen weiter zu entwickeln bzw. zu festigen. Dies haben wir hierbei wieder erfahren.

Bernd Haase

Berlinale 2008

Informationen zum Thema „Autismus“ bezüglich des Films „BEN X“

Was ist „Autismus“?

„Autismus“ (Selbstbezogenheit) nannte im Jahre 1911 der Psychiater Eugen Bleuler in Zürich den Rückzug in die eigene psychische Welt – ein Symptom, das bei schizophrenen Menschen zu beobachten ist.

Er leitete den Begriff von dem griechischen Wort „*autos*“ = „*selbst*“ ab.

Bleuler bezeichnete damit die Loslösung von der Wirklichkeit zusammen mit dem relativen oder absoluten Überwiegen des Innenlebens.

Der Kinderarzt Hans Asperger beschrieb 1944 ähnliche psychische Störungsbilder, das später als Asperger-Syndrom (autistische Persönlichkeitsstörung) bekannt wurde.

Danach sind autistische Menschen von Anfang an nur eingeschränkt zu sozialem Kontakt fähig.

Autismus ist eine schwere Behinderung, in deren Zentrum eine gravierende Beeinträchtigung in der Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit sowie in der sozialen Interaktion steht.

Autismus ist nicht heilbar, kann sich aber in seiner Ausprägung und Erscheinungsform im Laufe des Lebens verändern.

Erscheinungsformen des Autismus

Bei Autismus handelt es sich um eine angeborene veränderte Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitung des Gehirns. Das bedeutet, dass die Eindrücke aus den Sinnesorganen z. B. zu stark, zu schwach, bruchstückhaft oder verzögert verarbeitet werden.

Dadurch erleben und bewerten autistische Menschen ihre Umwelt und das, was geschieht, anders als nicht Behinderte.

Sie empfinden ihre Umgebung häufig als Chaos, was zu Veränderungsängsten, Panikzuständen oder dem totalen Rückzug in sich selbst, zu Sprachlosigkeit oder verschiedenen anderen Verhaltensauffälligkeiten führen kann.

Die Auswirkungen der Störungen behindern auf vielfältige Weise die Beziehungen zur Umwelt, die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft und die Fähigkeit zur Eingliederung in die Gesellschaft, da sowohl kognitive, als auch sprachliche, motorische, emotionale und interaktionale Funktionen betroffen sind.

Verhaltensäußerungen eines autistischen Menschen (Erscheinungsformen)

Ein autistischer Mensch ...

- ... verweigert Körperkontakt,**
- ... wirkt wie taub,**
- ... verweigert Veränderungen,**
- ... bewegt sich bizarr,**
- ... spielt nicht kreativ,**
- ... spielt nicht mit anderen Kindern,**
- ... hat keine Angst vor normalen Gefahren,**
- ... lacht und kichert in unangemessenen Situationen,**
- ... zeigt außergewöhnliche Begabungen,**
- ... unterwirft sich einem Zeitdiktat bzw. hat große Angst vor Verspätungen,**
- ... meidet Menschenansammlungen,**
- ... kann das Kommunikationsverhalten seiner Mitmenschen nicht deuten (Mimik, Gestik),**
- ... hat Angst vor den alltäglichen Anforderungen und Situationen in der realen Welt,**
- ... spricht nicht oder kaum.**

.....

Autistische Menschen wirken häufig, als lebten sie in einer anderen, eigenen Welt, als genügen sie sich selbst und legen keinen Wert auf Kontakte. Auch die häufig zu beobachtende Gefangenheit in stereotypen Beschäftigungen mit Gegenständen oder Bewegungsmustern, die ihre Sinne stimulieren oder beruhigen, lässt dies vermuten. Etwa 50 % der Menschen mit Autismus sprechen nicht, viele haben überhaupt keine Möglichkeit mit ihrer Umwelt Kontakt aufzunehmen und sind völlig isoliert.

Menschen mit Autismus haben große Schwierigkeiten das Denken und Empfinden Anderer wahrzunehmen, sich hineinzusetzen und es zu begreifen.

Sie können den Wunsch nach Kontakt nicht adäquat zeigen, wirken auf ihre Umgebung z. B. Unnahbar, egoistisch, seltsam und bleiben allein.

In seiner virtuellen Welt kann ein Autist all das einfordern, was ihm die reale Welt versagt. Die Flucht in die virtuelle Welt kompensiert somit die Ängste und Enttäuschungen, denen ein autistischer Mensch täglich durch seine Umwelt ausgesetzt ist.

Autisten zeigen häufig erstaunliche Teilleistungen auf einzelnen Gebieten (z. B. in der Mathematik, Musik etc.).

Bis heute gibt es noch keine gesicherten Erkenntnisse über die Entstehungsursachen dieser Krankheit, obwohl die Forschung auf diesem Gebiet in den letzten Jahren umfangreich geworden ist.

Von 10.000 Kindern sind vier bis fünf autistisch. Jungen sind häufiger betroffen als Mädchen.

Autismus findet man in Familien aller Nationalitäten und sozialer Schichten.

(Quelle: <http://www.autismus-nordbaden-pfalz.de/autismus.htm>)